**Zeitschrift:** Rorschacher Neujahrsblatt
**Band:** 47 (1957)

**Artikel:** Abt Franz Hertenstein von Rorschach, 1610-1686
**Autor:** Staerkle, Paul
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-947551

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

1610–1686

# Abt Franz Hertenstein von Rorschach

*Von Dr. Paul Staerkle, Stiftsarchivar*

Rorschachs Geisteskultur entfaltete sich auf dem Fundament des Bildungswesens, dessen Hochschätzung alle Klassen der Bevölkerung erfüllte. Erleichterte schon die Lage Rorschachs im Kreuzpunkt wichtiger Verkehrswege den Blick ins Weltweite, so führten der von Abt Bernhard begonnene Leinwandhandel und das von seinem Nachfolger errichtete Gymnasium zu Mariaberg erst recht zu einem aus dem Lokalen herausgehobenen Bildungseifer, der namentlich auf kirchlichem Gebiete bedeutende Persönlichkeiten heranreifen ließ, die, zum Teil unbekannt, es wohl verdienen, aus dem Dunkel der Vergessenheit ins volle Rampenlicht der Oeffentlichkeit gestellt zu werden.

Zu diesen gehört unstreitig Franz Hertenstein, Abt zu Ettenheimmünster, der durch seine hervorragenden Geisteskräfte und seine glänzenden Verdienste um den Benediktinerorden sich ausgezeichnet hat.

*Sein Bild*

Vor einigen Jahren entdeckte man auf dem Estrich des katholischen Pfarrhauses von Rorschach das Oelgemälde eines Prälaten, das sich als Portrait unseres Rorschacher Abtes erwies. Ob Abt Franz es selber gewidmet oder ob es von seiner Verwandtschaft nachträglich geschenkt worden war, entzieht sich unserer Kenntnis. Der jetzige katholische Pfarrer von Rorschach, Domherr Paul Dietsche, hat es in verständnisvoller Weise in den Sitzungssaal seiner Residenz verpflanzt, wo es unwillkürlich die Blicke der Eintretenden bannt.

Aus dem Hintergrund eines emporgezogenen, goldverbrämten Vorhanges, dessen mächtige Quaste senkrecht hinabhängt, tritt die mittelgroße Gestalt des Abtes hervor, der an einem Tische sitzend mit den Fingern seiner Rechten ein Buch trägt.

Unter einer schwarzen Kopfbedeckung, wie sie den Benediktinern seines Jahrhunderts eigen war, begrüßt uns ein ernstes Gesicht, das mit seinen großen Augen, der starken Nase und den etwas aufgeworfenen Lippen Würde mit verhaltener Energie vereinigt. Das Portrait zeigt leider die deutlichen Spuren der Uebermalung, was seiner Originalität ohne Zweifel geschadet hat. Das französische Kollar umschließt die schwarze Cuculla des Benediktiners, welche unter der Brustgegend die goldene Abtkette mit dem Kreuz hervortreten läßt.
Zur Rechten des Oelgemäldes gewahren wir die Inschrift: *Franciscus Hertenstein Abb(as) von Ettenheimmünster, seines Alters 55 Jahr. Anno 1666.* Ein späterer Zusatz weist auf seinen Todestag hin: Obiit 1. Nov. 1686.
Die Inschrift wird von seinem Wappen gekrönt: Ein schreitender Löwe zwischen zwei Hirschgeweihen, die in selber Höhe neben ihm emporsteigen und unten sich vereinigen; überragt von einer Helmzier, die wieder die beiden Geweihe aufweist. An der monumentalen Säule, die das Portrait auf der linken Seite abschließt, prangt wiederum als spätere Zugabe das Wappen, das der Rorschacher nach dem Jahre 1671 gewählt hat: Auf einem Dreiberg die von ihm errichtete Abteikirche, über ihm erblicken wir Inful und Stab als Zeichen seiner Abtswürde.
Franz Roman Hertenstein, der Kronenwirt, einer der Epigonen des Abtes, hat als Ammann von Rorschach (1785–88, 1790–98) ein anderes Wappen als das ursprüngliche seines Vorfahren geführt, das jedoch auf zwei seiner vier Felder immer noch das Hirschgeweih enthält[1].

## *Sein Geschlecht*

Die Familie Hertenstein taucht erstmals 1555 in den Gassen Rorschachs auf, da Jakob Hertenstein, ihr erst beurkundeter Stammhalter, ein von Martin Walchmeister gekauftes Haus zu Lehen empfängt[2]. Der Vater des Abtes, Jörg Hertenstein, der eine Dorothea Schedler zur Frau hatte, bewohnte ein Haus an der Hauptstraße, dessen nördliche Front an das Seeufer stieß, weshalb mit ihm zugleich ein Fischereirecht verknüpft war. Er übte das Handwerk eines Bäckermeisters aus und starb 1654[3]. Von seinen Kindern sind folgende bekannt:

*Peter*, der 1654 seine vier Geschwister auslöste. (Die Mutter wird wohl vor dem Vater gestorben sein.)

*Andreas*, der das Amt eines äbtischen Hofschreibers zu Rorschach inne hatte[4].

*Matthäus*, unser Abt

*P. Sebastian*, von dem wir nur den Klosternamen kennen. Noch vor seinem Bruder Matthäus kam er ins Benediktinerstift Schwarzach in die Ortenau (Baden), wo er als Prediger, Organist und Musiker eine segensreiche Tätigkeit entfaltete. Das musikalische Talent scheint ein Erbgut der Familie gewesen zu sein. Lange Zeit kränklich, starb er schon den 11. November 1676. Anläßlich des Exils P. Sebastians zu Fischingen besuchte ihn sein Bruder[5].

Ein Verwandter des Abtes, Johann Georg Hertenstein, existiert 1654 auf der Liste der Gymnasiasten zu Rorschach[6]. Andere männliche Glieder des Geschlechtes treffen wir als Weltgeistliche, wie Franz Josef, Pfarrer zu Bruggen (1772); als Zoller der Statthalterei Rorschach wie Sebastian; als Schiffmeister, wie Sebastian und als Hofammänner von Rorschach wie Sebastian und Franz Roman, die 1737–41 und 1785–88 und 1790–1798 die Geschicke ihres Heimatortes leisteten[7]. Nach dem Bürgerregister von Rorschach blüht das Geschlecht Hertenstein heute noch in einer Reihe von männlichen Vertretern.

## *Sein Leben bis zur Abtwahl*

### P. Franz als Mönch von St. Gallen

Am 7. Dezember 1610 wurde er als Kind obengenannten Eltern in die Wiege gelegt und erhielt in der hl. Taufe den Namen des Evangelisten Matthäus. Da das Gymnasium auf Mariaberg noch nicht bestand, absolvierte der geweckte Knabe seine niedern Studien zu Ravensburg. Hierauf bezog er die Klosterschule von St. Gallen, wo im Sommer 1629 die furchtbare Pest ihren Einzug hielt[9]. Die jüngern Schüler wurden nach Hause geschickt, jene aber, die bereits vor dem Noviziat (Probezeit für den Eintritt in das Ordensleben) standen, hatten auf Geheiß des Abtes mit ihrem Lehrer P. Michael Widemann das Kloster Mariaberg ob Rorschach zu beziehen (11. September). Unter diesen sieben treffen wir unsern Matthäus Hertenstein. Kurz darauf klopfte die unheimliche Seuche auch an jene Klosterpforte, weshalb Abt Bernhard sie ins Stift Murbach (Elsaß) sandte, wo bereits zwei St. Galler Mönche zur Reform des Klosters weilten. Wegen der Pestgefahr wurden sie jedoch nicht sogleich aufgenommen, sondern in das Schloß Gebwil geschickt, wo sie eine kurze Quarantäne durchzumachen hatten.
Am 5. Februar 1630 kehrte Matthäus Hertenstein mit seinen Kollegen nach St. Gallen zurück und trat den 7. März desselben Jahres die einjährige Probezeit an[10]. Am 9. März 1631 erschloß ihm die Profeß (Ablegung der Gelübde) die Tore des benediktinischen Ordenslebens, dem sich Frater Franciscus, wie sein Klostername fortan lautete, mit der ganzen Inbrunst seiner Seele hingab. Talent und Fleiß ließen ihn zu den höhern Stufen der Wissenschaft emporschreiten, so daß seine vor dem gesamten Konvent vorgetragenen Thesen und Disputationen über Dogmatik und Moral hohe Anerkennung fanden und dem Druck übergeben wurden (1634, 1636).
Am 25. März 1637 läuteten die Glocken der Klosterkirche von St. Gallen zu seiner Primiz. P. Franz offenbarte schon frühe eine außerordentliche musikalische Begabung, weshalb man ihn als ‹zweiten Orpheus› rühmte. Abt Pius ließ P. Alphons von Weingarten nach St. Gallen kommen, damit er den Rorschacher noch näher in die Schönheit des Chorales einführe (1637). Zwei Jahre später erhob ihn der Abt zum Chorpräfekten und 1648 zum Kapellmeister des Stiftes. Wie sehr ihn

sein Ordensoberer schätzte, zeigen die ehrenvollen Aufträge, die er ihm übergab. So sandte er ihn im September 1650 in Angelegenheiten der schweizerischen Benediktinerkongregation ins Kloster Beinwil (Solothurn), 1651 im Reichenauerprozeß nach Luzern und Konstanz. Im Jahre 1646 hatte P. Franz dem Bischof Franz Johann von Praßberg zu Konstanz auf seiner Firmreise durch das Fürstenland das Geleite zu geben und sechs Jahre später den Apostolischen Nuntius in Rorschach abzuholen, um ihn von hier nach St. Gallen und einige Tage später von St. Gallen nach Wil zu begleiten[11]. Am 30. August 1653 erhob ihn das Vertrauen des Abtes zum Subprior des Stiftes St. Gallen. Noch eine höhere Würde wartete seiner.

### *Wie P. Franz Hertenstein Abt von Ettenheimmünster wurde*

Das Stift Ettenheimmünster liegt im süddeutschen Baden und gehörte ehedem kirchlich und politisch zur Diözese Straßburg. Hervorgegangen aus einer Einsiedelei des hl. Landolin, wurde die von Bischof Widegern von Straßburg zusammengeschlossene Zelle unter Eddo, einem seiner Nachfolger, um 762 in ein Benediktinerkloster umgewandelt, das mit Mönchen aus Reichenau besetzt wurde. Die Insassen dieses Heiligtums hatten zwar die Stürme des Mittelalters, des Bauernkrieges (1525) und der Glaubensspaltung überdauert, aber niemals jene herrliche Blüte des Ordenslebens erlangt, wie sie z. B. St. Gallen, Einsiedeln, St. Blasien und andere erreicht hatten. Der zur Zeit des 17. Jahrhunderts auf mittlerer Höhe sich befindende Konvent wurde durch mannigfache Schicksalsschläge an der Entfaltung benediktinischer Disziplin gehindert[12]. Vertrauensvoll wandte er sich an St. Gallen, das um die Wende des 16. Jahrhunderts durch den hohen Stand seines Ordenslebens ‹den Ruhm eines der best geordnetsten Klöster› erhalten hatte[13].

Zur Durchführung der Reform sandte das Galluskloster nicht bloß Mönche in die schweizerischen Klöster, wie Pfäfers, Disentis, Engelberg und Beinwil, sondern auch nach Fulda, Kempten, Murbach im Elsaß, Ettenheimmünster und andere Stifte. St. Gallens Hausschule, in der von ausgezeichneten Gelehrten sämtliche theologischen Disziplinen gelehrt wurden, genoß insofern internationale Bedeutung, als Klöster verschiedener Länder ihre jungen Mönche zur Ausbildung dahin schickten, wo sie auch in den Geist wahrer Ordenszucht eingeführt wurden.

Zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges, der ganz Süddeutschland verheerte und auch die Klöster in Mitleidenschaft riß, flüchteten Ettenheimmünsters Mönche nach St. Gallen, wo sie studienhalber nach Rorschach gesandt oder in der Seelsorge verwendet wurden. Im Gemache des Fürstabts von St. Gallen wählten sie 1646 sogar einen neuen Prälaten, P. Amandus Rietmüller, damals Pfarrer zu Kappel im Toggenburg, der jedoch nicht im Stande war, die infolge des Krieges entstandenen Schwierigkeiten zu meistern und 1650 seine Resignation einreichte[14]. Der Administrator des Etto-Klosters nahm wieder Zuflucht zu St. Gallen und erbat von Abt Pius einen Prior (1650). Pius schlug die Bitte ab. Als aber am 17. Mai 1653 ein Mönch von Ettenheimmünster im Galluskloster vorsprach, um im Auftrag seiner Mitbrüder die Wahl ihres Abtes und Priors Fürstabt Pius zu übertragen, berief dieser den in St. Gallen anwesenden Konvent, welcher der Bitte der Ettomönche willfahren wollte. Pius war vorsichtig genug, auch die Meinungen der in Wil, Rorschach, Neu St. Johann etc. amtierenden Patres einzuholen, die mit den übrigen Konventualen die Wahl des Abtes und Priors von Ettenheimmünster dem Gnädigen Herrn von St. Gallen übertrugen. Noch nicht beruhigt, schickte dieser seinen Dekan, P. Gallus Alt, und seinen Statthalter zu Ebringen im Breisgau, P. Ambrosius Negelin, zu einer Visitation ins Ettokloster, um sich zu erkundigen, ob St. Gallens Hilfe von Nutzen sein könnte. Sie erhielten sowohl vom dortigen Konvent als vom Generalvikar der Diözese Straßburg und dem Abt von Altdorf als Präsidenten der Elsässischen Benediktinerkongregation so gute Nachrichten, daß man getrost den Schritt wagen zu können glaubte.

Am 13. Juni 1653 ernannte Fürstabt Pius von St. Gallen *P. Franz Hertenstein zum Abte* und P. Konrad Holzapfel, einen andern St. Galler Mönch, zum Prior von Ettenheimmünster. Der Rorschacher erhielt noch einige Tage Bedenkzeit. Nachdem er zugesagt, verkündete Pius in feierlicher Weise vor dem ganzen Konvente seine Erhebung zum Prälaten des Ettoklosters. Da P. Franz in kluger Vorsicht die Brücke hinter sich noch nicht abbrechen wollte, versicherten ihm Abt und Kapitel, er könne im Kriegsfall mit einem Pater und Diener nach St. Gallen zurückkehren, ebenso wolle man ihn für den Fall einer rechtmäßigen Resignation wieder aufnehmen. Stets solle er als ‹Frater Adscriptus› mit dem Heimatkloster verbunden bleiben und an seinen guten Werken teilhaben. Nachdem Fürstabt Pius sie mit Schreiben an den Generalvikar zu Straßburg und den Präsidenten der Elsässischen Benediktinerkongregation ausgestattet hatte, verreisten die beiden unter Begleitung von P. Benedikt nach Wil. Von dort zogen sie nach der st. gallischen Besitzung Ebringen bei Freiburg im Breisgau. Der dortige Statthalter, der oben erwähnte P. Ambros, hatte den Auftrag, die Neugewählten dem Konvent von Ettenheimmünster vorzustellen, was erst den 7. Juli 1653 geschehen konnte. Abt Pius von St. Gallen wundert sich in seinem Tagebuch, was für Hindernisse der Administrator von Ettenheimmünster vorgeschoben[15].

Am 6. Juni 1655 fand die feierliche Abtweihe statt.

### *Seine Verbindung mit St. Gallen und Rorschach*

Schon im folgenden Jahre 1654 treffen wir unsern Abt Franz Hertenstein in St. Gallen (Oktober 18). Er hatte zwei Fratres mitgebracht, damit sie an dieser erhabenen Bildungsstätte zu gelehrten Benediktinern heranreiften. Vielleicht hatte er auch Angelegenheiten des *Rorschachers Kolumban Heer* (P. Josef) zu besorgen, der die Pfarrei St. Fiden mit den Klosterhallen

von Ettenheimmünster vertauschen wollte[16]. Zum letzten Mal hatte Abt Franz seinem Wohltäter, Abt Pius von St. Gallen, in die gütigen Augen geschaut. Denn schon am 9. Dezember 1654 schied dieser aus dem zeitlichen Leben.

Die innige Freundschaft, welche Abt Franz mit dem vom Dekan zur Würde eines Abtes emporgestiegenen P. Gallus Alt (1654–1687) verband, offenbarte sich nicht nur in gegenseitigen Liebeserweisen, sondern auch in der Unterstützung der Angelegenheiten ihrer Stifte. Sein Gratulationsbrief von 6. Januar ist ein beredter Zeuge dieses intimen Verhältnisses. Abt Franz richtet den Neugewählten, der nur mit Mühe zur Annahme der Abtwürde bewogen werden konnte, mit tröstenden Worten auf und verspricht ihm sein Gebet. Die Zeilen des Etto-Prälaten sind zugleich eine Empfehlung für zwei Fratres, die er St. Gallen anvertraut hat. Er soll sie in die humanistischen Studien und später in die Kenntnisse der griechischen und hebräischen Sprache einführen. Frater Benedikt mache zwar lieber Ferien als sich der Arbeit hinzugeben, er soll auf seine Entschuldigungsgründe nicht hereinfallen. Falls betreffs der Studien mit ihm nichts zu machen sei, soll er ihn wieder zurücksenden. (Was schon den 18. Juni desselben Jahres geschah.) Größere Hoffnung setze er auf Frater Placidus[17].

Nur zu bald erhielt Abt Franz Gelegenheit, das Wohlwollen seines Freundes zu vergelten, als das Gewitter des ersten Villmergerkrieges (1656) gegen das Galluskloster heraufzog und die Zürcher als grimmige Feinde St. Gallens den Thurgau besetzten. Schon am 9. Januar 1656 versetzte Abt Gall sechs Professen (Fratres) mit P. Anselm nach Ettenheimmünster, dessen Abt noch mehrere aufzunehmen sich anerbot. Der fürstliche Freund hatte sich vorsorglicherweise nach Rorschach zurückgezogen, wo er nach Beschwichtigung der größten Gefahren am 20. Februar den Befehl erteilte, die im Ettokloster weilenden Mönche nach Ebringen zu dirigieren, ‹damit wier ohne not andern nit überlestig wären›. Am 26. März kehrten die Fratres ‹frisch und gesund aus ihrem Exil zurück›[18].

Daß Abt Franz zur feierlichen Benediktion von Abt Gallus (7. Mai 1656) eingeladen worden und auch mit Freuden erschien, wobei er Nuntius Federigo Borromeo kennen lernte, geschah wiederum im Zeichen wahrer Freundschaft[19].

Zum dritten Mal begegnet uns Abt Franz am 31. August 1658 in St. Gallen, was sein Freund Gallus II mit kurzen Worten in seinem Tagebuch vermerkt: «Samstag zu nacht ist hieher kommen H. Prelat von Ettenheimmünster.» Leider schweigt das Diarium über den Grund seines Kommens. Ohne Zweifel hatte er wichtige Geschäfte zu erledigen. Zum 23. Juni 1662 meldet das nämliche Tagebuch wiederum die Ankunft unseres Rorschacher Abtes, der am darauffolgenden Festtag des hl. Johannes des Täufers in der Klosterkirche das Pontifikalamt hielt. Am 4. Juli pilgerte er mit Abt Gall zu Fuß nach Einsiedeln. Wahrscheinlich dürfte die Bemerkung Hackers, Abt Franz habe aus St. Gallen für seinen Kloster- und Kirchenbau einen Plan und aus Muri und Einsiedeln Ratschläge hiefür heimgebracht, gerade diesen St. Galler Besuch begründen. Stand er doch damals vor einem Neubau seiner Abtei[20]. Zum 20.–22. Juni 1664 vermerkt Abt Gall seine Gegenvisite in Ettenheimmünster, wohin die Prälaten von Schutten, Gengenbach und Ebersmünster zu seiner Begrüßung geeilt waren[21]. Abt Franz von Ettenheimmünster spielte im Kampf um die Erneuerung des Benediktinerklosters Murbach im Elsaß eine bedeutende Rolle, die ihn befähigte, seinem Freunde auf dem Fürstenstuhl zu St. Gallen große Dienste zu erweisen. Schon kurz nach seiner Wahl zum Abte zeigte sich das Ettokloster als Brückenpfeiler für Reformverhandlungen[22]. P. Kolumban von Andlau, ein Elsässer und Mönch des Klosters St. Gallen, wurde 1662 zum Abt von Murbach gewählt. Da der Straßburger Bischof Franz Egon von Fürstenberg, wie auch Frankreich und Oesterreich, diese Wahl nicht anerkannten, mußte ein Vergleich geschaffen werden, der P. Kolumban fallen ließ, um wenigstens die Reformation Murbachs zu retten. Am 3. Juni 1665 erschien im Auftrag des Fürstenbergers sein Generalvikar in Begleitung Abt Franzens und des gewählten Prälaten zu Verhandlungen in St.Gallen. Am folgenden 5. Juni zogen die hohen Gäste mit dem Dekan und Statthalter des Gallusklosters nach *Rorschach,* wo offenbar die Vergleichspunkte aufgestellt wurden. Am Morgen des 7. Juni kehrten sie von Mariaberg zurück und nahmen in der Burg Waldegg, der Residenz des Landshofmeisters Fidel von Thurn, der sich in die Verhandlungen eingeschaltet hatte, das Mittagessen ein. Nach der Abreise des Generalvikars von Straßburg (8. Juni) wohnte Abt Franz zu *Rorschach* einer großen Waffenschau bei, wohin ihn P. Chrysostomus Stiplin und P. Magnus Egger begleitet hatten. Der Hofschreiber Andreas Hertenstein ließ es sich nicht nehmen, seinen hohen Bruder mit seinen Begleitern zum Mittagsmahl einzuladen. Die Anhänglichkeit des Etto-Prälaten an sein geliebtes Rorschach feierte ihre Triumphe, so daß er erst am 13. Juni seine Heimreise antrat[23]. Die Ratifikation des Vergleiches, der Murbach zu seiner Reform für zehn Jahre den schweizerischen Benediktinerstiften zugesellte, erfolgte beim Besuch des Fürstbischofs Franz Egon von Fürstenberg, der in Begleitung Graf Karls von Hohenems mit 60 Pferden zu Schiff nach *Rorschach* kam, wo Fürstabt Gallus von St. Gallen die Gäste abholte[24]. Die Bemühungen Abt Franz' um das Murbacher Geschäft vergalt Abt Gall mit einem Geschenk von 43 Gulden.

So oft unser Rorschacher Abt St. Gallen besuchte, gestaltete sich seine Gegenwart zu einem freudigen Feste des Abtes und Konventes, wie auch seines Heimatortes. Sein sechster Besuch im Heimatkloster geschah am 1. und 2. Juli 1666. Ohne Zweifel hat der Bau der heutigen Alten Pfalz ihn nach St. Gallen gezogen. Mit welchem Interesse mag er den Ausführungen des Fürsten Gall über das Werden dieses Hofflügels gefolgt sein. Hatte er doch selber die Errichtung einer neuen Abteikirche in Angriff genommen[25]. Kein Wunder, daß er die Heimat so rasch wieder verließ. Abt Gall traf zum zweiten Mal am 6. Juli 1668 in Ettenheimmünster ein, wo er drei Tage verblieb und offenbar den begonnenen Bau der Klosterkirche betrachten konnte. Sein Besuch in Schutten und seine Zusammenkunft mit Generalvikar Pleister von Straßburg und mehreren anderen Prälaten galt wohl dem Murbacher Geschäft[26]. An Pfingsten 1671 (17. Mai) bestieg Abt Franz Hertenstein wieder einmal die Kanzel der Klosterkirche des hl. Gallus, um das Wort Gottes zu verkünden. Seine Abteikirche stand nun

vollendet da. Welcher Jubel mag sein Herz erfüllt haben! Fürstabt Gall ließ in freundschaftlicher Teilnahme an der Klostertafel die besten Speisen auftragen, damit der ganze Konvent mitfeiern könne. Dieselbe frohe Stimmung trug der Gnädige Herr von Ettenheimmünster auch nach *Rorschach*, das offenbar ebenfalls in den Freudenchor einstimmte. Wir brauchen nicht zu fragen, warum er zum Abschluß seiner Schweizerreise über Peterzell Einsiedeln besuchte. Es war eine Dankeswallfahrt zu ‹Unserer Lieben Frau vom Finstern Walde›[27].

Im Jahre 1674 ruft *Rorschach* seinen großen Mitbürger zum Fest der *feierlichen Uebertragung der Reliquien des hl. Martyrers Constantius* (22. April). Abt Franz erscheint zuerst in St. Gallen. Mit den Aebten von Einsiedeln und Rheinau wird er von 40 Rorschacher Reitern abgeholt und mit unbeschreiblichem Jubel empfangen. Was das kleine Rorschach damals an strahlender Barokkultur zu bieten hat, sammelt sich zur großartigen Manifestation der Religion. Dichtkunst, Dramatik, Musik, Malerei, Lithographie wetteifern miteinander, um den Einzug des Heiligen würdig zu gestalten. Rorschach will alle seine Bürger zum Feste vereinen. Aus dem Kloster Sankt Gallen erscheinen die Patres Andreas Hofmann, Bernhardin Freimüller, Gerald Wieland und der sprachenkundige Burkhard Heer. Die Abtei Rheinau ordnet ihren P. Sebastian Hertenstein ab, das Stift Ochsenhausen in Schwaben P. Roman Landert, das Kloster Ottobeuren P. Ulrich Bachmann, den genialen Musiker und Komponisten. Das Cistercienserstift Salem ist vertreten durch seine Rorschacher P. Dominikus Schedler und P. Eugenius Spät, der offenbar zum Fest den Kupferstich geliefert, das Prämonstratenserkloster Weißenau durch die Rorschacher P. Chrysostomus Hertenstein und P. Josef Heer.

Vom Weltpriesterstand melden sich die Rorschacher Jakob Hofmann, ‹Ihro Kayserlichen Majestät der Kayserin (Claudia Felicitas, der Gemahlin Leopolds I.) Capellan›, Fridolin Gruber, Pfarrer von Neßlau, Johannes Keller, Pfarrer von Leimnau, und Johann Jakob Wolff, Pfarrer von Kappel im Toggenburg.

Keine Folge konnten der Einladung leisten die Rorschacher P. Otmar Heer vom Kloster Füssen, P. Josef Heer von Ettenheimmünster, P. Roman Landert, ein Benediktiner von Kaiserheim, der Kapuziner P. Floribert Moser und der Weltpriester Burkhard Moser.

Diese große Zahl gebildeter Leute bildet ein Loblied auf die Schule von Mariaberg, wo nicht bloß die humanistischen Fächer, sondern auch höhere Disziplinen der juristischen und theologischen Fakultät gelehrt wurden.

Daß die Rorschacher ihren Abt Franz besonders auszeichnen wollten, ergibt sich daraus, daß sie ihm auf der Zuschauerbühne des Festspiels neben den Fürstäbten von St. Gallen und Einsiedeln etc. einen besondern Platz unter einem roten Baldachin anwiesen und ihm die Ehre verschafften, unter freiem Himmel das Hochamt zu halten[28].

Diesen Triumphtagen folgten schmerzliche Jahre des Jammers und der Not. König Ludwig XIV. von Frankreich führte 1672–1678 einen Rachekrieg gegen Holland, das sich in der Verzweiflung mit Spanien, Oesterreich und England verbündete. Im Jahre 1675 zog der Sturm der Verwüstung auch das rechtsrheinische Gebiet Süddeutschlands in Mitleidenschaft und vertrieb die Mönche der Klöster aus ihren Zellen. Zum 17. Juni 1675 berichtete Abt Gall in seinem Tagebuch: «Sind 4 von Ettenheimmünster alhero komen und die Frantzosen geflohen, sind ietzunder 7 (von diesem Kloster) alhie.» P. Placidus aus demselben Konvent kam am 16. November nach St. Gallen «zu erzelen ihres großen Elendt und üsseriste Desolation»[29]. Wann Abt Franz seine Zuflucht zu seinem Heimatkloster genommen, ist nicht bekannt. Wir treffen ihn erst am 7. September 1677 in St. Gallen. Mit dem italienischen Dichter Dante Alighieri mußte er erfahren, wie hart es ist, das Brot der Verbannung zu essen und auf fremden Stiegen auf- und abzusteigen. Das drückende Gefühl, andern lästig zu werden, wurde gemildert durch die Tatsache, daß er für seinen seit dem Beinbruch hart mitgenommenen Freund Abt Gall Pontifikalhandlungen vornehmen konnte, und durch die warme Anteilnahme, die der St.Galler Konvent seiner Zwangslage entgegenbrachte. Die beiden Patres von St. Gallen Anton Betschart und Athanasius Grütter widmeten dem Verbannten im Namen des Stiftes ein religiöses Festspiel, das die Arche des Klosters Ettenheimmünster in der Flut des menschlichen Lebens darstellte und von den jüngern Mönchen aufgeführt wurde. Einen großen Teil seines Exils verlebte er in *Rorschach*, dazwischen nahm er seinen Aufenthalt in den Statthaltereien St. Gallens, wie Neu St. Johann und Wil, besuchte das Stift Fischingen, wo einer seiner Mönche und sein leiblicher Bruder Aufnahme gefunden, oder pilgerte nach Einsiedeln.

Der Friede von Nimwegen 1678/79 öffnete die Bahn zur Heimkehr. Nachdem er am 24. Mai 1679 seinen Konventualen P. Karl vorausgesandt, nahm er Abschied von St. Gallen. Ihm folgten am 30. Oktober vier weitere Patres, die in St. Gallen Theologie studiert hatten[30].

Der letzte Besuch Abt Franzens in seiner Heimat fällt in die Tage vom 31. Oktober bis 6. November 1681. Abt Gall weilte damals zu *Rorschach*. Wiederum bot sich dem Gast das Schauspiel der Soldatenmusterung. Die letzte Wohltat, die er seinem geliebten Rorschach erweisen wollte, war die Prüfung seiner neuerstellten Orgel, die er als ausgezeichneter Organist wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften loben durfte. Nachdem er zum letzten Mal die Tafel im Kreise des st. gallischen Konvents genossen, ritt er nach Wil. Er sollte die Heimat nie mehr sehen[31].

### *Abt Franz als Erneuerer seines Klosters*

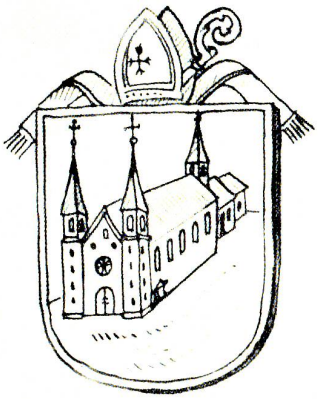
Wir folgen der lateinischen Lebensbeschreibung, die F. J. Mone in der Quellensammlung der badischen Landesgeschichte wiedergegeben hat[32], können jedoch nur einen kurzen Auszug bieten, der die hauptsächlichsten Elemente zur Darstellung bringt.

*Sein Regierungsantritt.* Der Beginn der Tätigkeit gestaltete sich schwer. In der Abtei herrschte große Not. Ihre Einkünfte waren auf 2000 Gulden herabgesunken, während die Schulden sie um das Dreifache überstiegen. In den Ställen fehlte das Vieh und in den Räumlichkeiten jegliche Innenausstattung, so daß der neuangekommene Abt mit seinem Prior in fremden Betten schlafen mußte. Infolge des Dreißigjährigen Krieges (1618–1648) und seiner betrübenden Folgen waren die zinspflichtigen Bauern an Zuchtlosigkeit gewöhnt, und nur schwer wollten sich die Mönche in die Bahn eines geordneten Klosterlebens lenken lassen. Nur ein energischer und kluger Vorsteher konnte solche Schwierigkeiten überwinden.

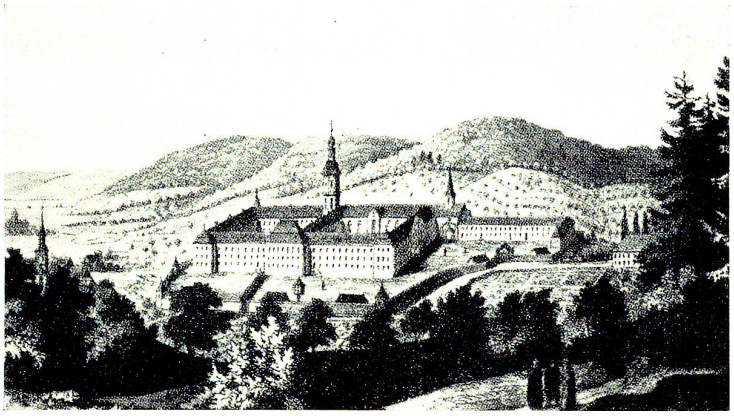
*Seine Bemühungen für die Ordensdisziplin.* Vor allem galt es nun, der Regel des hl. Vaters Benedikt zum Durchbruch zu verhelfen, die Frömmigkeit und den Eifer zu heben und damit auch die brüderliche Liebe und Eintracht unter seinen geistlichen Söhnen zu fördern. Sein gutes Beispiel leuchtete voran, seine Sorge für ihre leibliche Wohlfahrt eroberte ihre Herzen. Ein großes Gewicht legte Abt Franz auf die Bestellung der Prioren, welche die Disziplin zu überwachen hatten. Dr. P. Konrad Holzapfel versah diesen Posten im Geiste seines Heimatklosters St. Gallen (1653–1660), nach seinem Weggang ersetzte ihn P. Joseph Heer von Rorschach, der ehedem die Pfarrei St. Fiden versehen hatte (1660–1666), ihm folgte P. Placidus, der einst im Galluskloster in die Würde und Erhabenheit des Klosterlebens eingeführt worden war. (Vergl. S. 7.) Diese Wohltat verschaffte Abt Franz auch andern Mönchen, so daß sie als Elite sein Stift mit dem wahren Ordensgeist erfüllen konnten. Kein Wunder, wenn allmählich andere Klöster sich Patres aus Ettenheimmünster erbaten, um desto besser in den Fußstapfen des hl. Ordensvaters zu wandeln.

Seine Sorge für den wahren Ordensgeist erstreckte sich auf alle Klöster der Elsässischen Benediktinerkongregation, zu der neben Ettenheimmünster auch Schuttern, Gengenbach, Schwarzach, Ebersmünster, Altdorf und Maursmünster gehörten. Als ihr langjähriger Visitator umfaßte er alle mit derselben Liebe. Wo immer ein Stift um seine Rechte rang, wo ein Prior, ein Novizenmeister oder ein Professor zu ersetzen war, da sprang er ein, um zum Rechten zu sehen. Wenn seine Energie gelegentlich überbordete und ihn in Konflikt mit Behörden oder Mitbrüdern brachte, so dürfen wir dies auf das Konto seiner alles umspannenden Umsicht setzen.

*Abt Franz als Oekonom.* Nicht jedem Vorsteher ist ein großes Geschick für die Bewirtschaftung der Güter eigen. Unser Rorschacher erwies sich nicht bloß als gelehrter Mönch und Abt, sondern auch als tüchtiger Verwalter der Klosterökonomie. Er verstand es, die verwilderten Bauern zum Gehorsam zu bringen und die gegenseitigen Rechte zwischen Bistum und Stift und zwischen Kloster und Untertanen auf kluge Art abzugrenzen, wobei er vor Prozessen nicht zurückschreckte. Unter seiner glücklichen Regierung wurde sein Stift nicht bloß von großen Schulden befreit, sondern auch in seinen Einkünften um das Dreifache bereichert. Verlorene Güter wurden zurückgekauft, neue dazu erworben, mehr als 30 Firsten seines Besitztums von Grund auf erneuert oder wiederhergestellt und von allen Beamten eine genaue Rechnungsablage verlangt.
Die Zusammenfassung aller materiellen Kräfte ermöglichte dem Abte *den Bau einer neuen Abteikirche,* die 1669 begonnen, 1671 im Rohbau erstellt war, aber wegen manchen Schwierigkeiten erst 1683 eingeweiht werden konnte. Es handelt sich, wie das Bild zeigt, und wie sie Adolf Hacker schildert, um einen einfachen, langgestreckten Baukörper mit zwei Türmen und einem Dachreiter, der durchaus im Geiste der Gotik geschaffen wurde[33]. Für die Beschaffung der finanziellen Mittel nahm Abt Franz eine Reihe hochgestellter Persönlichkeiten in Anspruch, so den Kurfürsten von Köln, Maximilian Heinrich, Herzog von Bayern; Ihro Durchlaucht Markgraf Wilhelm zu Baden, mit dessen Familie unser Rorschacher freundschaftliche Beziehungen pflegte; Ihro Durchlaucht



Wappen von Abt Franz mit der von ihm erbauten Abteikirche.

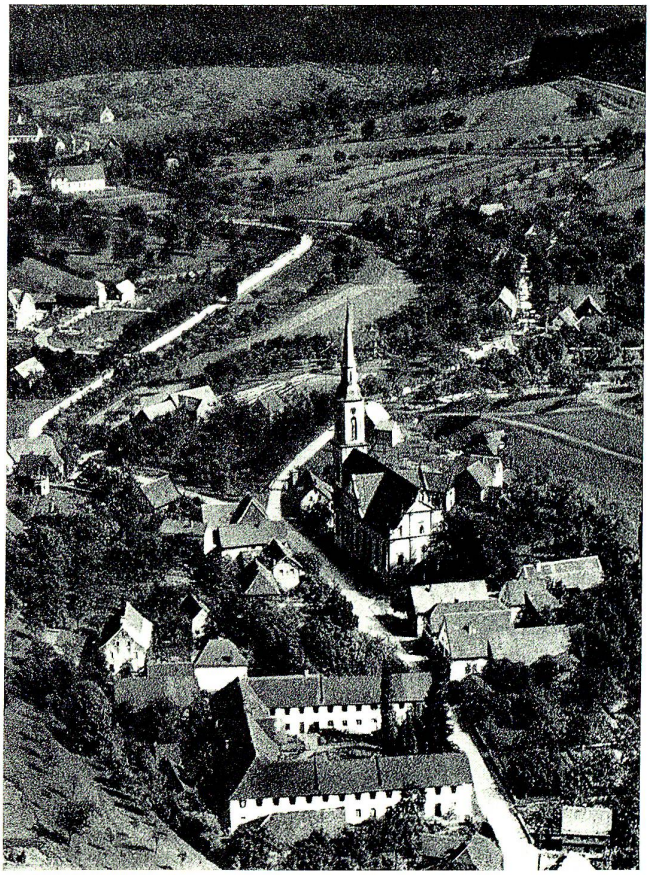


Die von Peter Thum 1718–1734 erbaute Benediktinerabtei Ettenheimmünster. Sie wurde nach der Säkularisation größtenteils abgerissen.

Links:
Die von Abt Maurus Geiger von Rorschach, dem Nachfolger Hertensteins, 1687–1698 erbaute St. Landolins-Kirche zu Ettenheimmünster.

Unten:
Das Unterdorf Ettenheimmünster mit St. Landolin, im Hintergrund das Oberdorf mit den Überresten der alten Abtei.
(Ich verdanke das Bild den freundlichen Bemühungen von Hrn. Wolfgang Reinhard, cand. phil., Freiburg i. Br.)

Prinz Leopold zu Baden; Ihro Durchlaucht Landgraf Wilhelm zu Hessen; Kardinal Friedrich, Landgraf von Hessen, Hochmeister des Malteserordens; Ihro Hochfürstlichen Gnaden Landgraf Hermann zu Fürstenberg, der später zum Kardinal emporstieg; seinen Bruder Ihro Hochfürstlichen Gnaden Prinz Wilhelm zu Fürstenberg und vor allem den Bischof von Straßburg, Franz Egon von Fürstenberg, den Bruder der Vorgenannten, der öfters in feinen Briefen um wiederholte Beigaben begrüßt wurde, so daß dieser Fürstbischof einmal scherzend bemerkte, Abt Franz übertreffe mit seiner Art zu betteln alle Kapuziner und dergleichen Mendikanten.
Die schweizerischen Aebte (Einsiedeln und Muri) wurden ebenfalls angegangen. St. Gallen blieb der größte Wohltäter seines ehemaligen Mönches. Schon 1656 schenkte Abt Gall seinem Freunde zu Ettenheimmünster, der damals ein Oekonomiegebäude durch den Brand verloren, 54 Gulden; zum Kirchenbau sandte er ihm 500 Gulden, später nochmals 100 Gulden für ein Altargemälde. Dies alles trotz der Tatsache, daß St. Gallen die Söhne des Ettoklosters stets gratis in seinen Mauern unterhielt und bildete. So konnte denn Abt Franz aus dem Innersten seines Herzens die Worte schreiben: «Was soll ich dem Herrn vergelten, was St. Gallen an mir getan hat» [34].
Die Liste der Wohltäter öffnet uns auch den Blick in die Kreise, mit denen Abt Franz verkehrte. Es ist nicht bloß der *Hochadel*, der zuweilen seine Gastfreundschaft im Kloster genießt, sondern auch *der niedere Adel*, der unsern Rorschacher kennt und verehrt. Ich nenne die Edeln von Bulach, Danker-



schweil, Didenheim, Elsenheim, Garnier, Holzapfel, Kageneck, Merz, Pfirt, Ring, Schauenburg, Schönau, Schütz, Wangen und Wessenberg, nicht zu reden von den adeligen Herren des Domkapitels Straßburg sowie von den Franziskanern zu Kenzingen, den Kapuzinern zu Mahlberg und den Jesuiten zu Freiburg und Konstanz. Gerne verkehrte Abt Franz auch mit den protestantischen Rechtsgelehrten zu Straßburg, den Doktoren Rebhahn, Hammerer, Seubert und Kieffer, die ihn mit ihren Gutachten bedienten.

*Der Förderer der Wissenschaft und Kunst.* Wir haben bereits betont, wie Abt Franz manchen seiner Konventualen eine gediegene, wissenschaftliche Ausbildung in St. Gallen angedeihen ließ, die sich nicht bloß auf Philosophie und Theologie erstreckte, sondern auch Recht, Naturwissenschaften und Philologie in ihren Kreis zog. Mit ihnen zog auch die Freude am Theater und an der Musik in den Klosterhallen von Ettenheimmünster ein. Abt Franz erhob die Musik zum Lehrfach und stellte zwei Patres als Musiklehrer an[35]. Als glückliches Abbild St. Gallens überflügelte das Ettokloster bald seine Nachbarn. Aus der stattlichen Reihe der Gelehrten, die es aufwies, erwähnen wir *P. Maurus Geiger von Rorschach*, der sich sowohl in der Theologie als auch im Kirchenrecht auszeichnete und lateinische Hymnen veröffentlichte. Er wurde der *Nachfolger Abt Franzens in der Abtswürde (1686–1704)* und baute die *Wallfahrtskirche St. Landolin* bei Ettenheimmünster[36]. Dazu P. Josef (vorher Kolumban) Heer, der sich durch die Kenntnis der hebräischen Sprache hervortat, P. Bernhard, der auf dem Gebiete der Geschichtsschreibung und der Botanik sich Achtung verschaffte, P. Kolumban Germann von Lichtensteig, der ein musikalisches Werk, ‹Cithara Davidica›, Abt Maurus widmete und am 30. Mai 1693 das Zeitliche segnete[37]. Abt Franz bewährte sich als ausgezeichneter Organist, der die Königin der Instrumente mit vollendeter Meisterschaft handhabte, bis eine schwere Krankheit ihn vom Spieltisch riß.

*Sein Tod.* Die langjährige, aufreibende Tätigkeit hatte die Kräfte unseres Abtes vorzeitig erschöpft. Beim Eintritt in die Siebziger Jahre machte sich das Alter stark bemerkbar. Im Juli 1685 überraschte ihn ein Hirnschlag, der ihm Gesicht, Gehör und Sprache raubte. Noch erholte er sich etwas, dann aber stellten sich die Beschwerden mit solcher Vehemenz ein, daß er seine Resignation als Abt dem Konvente einreichte. An Allerheiligen 1686 erlöste ihn ein sanfter Tod von seinen Leiden. Er erreichte ein Alter von 75 Jahren, 10 Monaten und 25 Tagen und ward in seiner von ihm erbauten Klosterkirche beigesetzt. Ettenheimmünster hielt sein Andenken in Ehren und pries ihn als den hervorragenden Restaurator.

*Würdigung.* Abt Franz Hertenstein (1610–1686) verdient es, zu den größten Prälaten des Benediktinerordens in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gerechnet zu werden. Sein Ruhm wird nicht bloß durch die Verdienste um Ettenheimmünster und seine Nachbarklöster begründet, sondern auch durch das hohe Ansehen, das er wegen seiner Gelehrsamkeit und seiner kraftvollen Persönlichkeit in weiten Kreisen Süddeutschlands genossen hat. Trotz seiner heimatfernen Wirksamkeit fühlte er sich stets als St. Galler und Rorschacher. Sein Heimatort, dem er in seltener Liebe und Treue zugetan war, darf ihn zu seinen größten Söhnen zählen.

ANMERKUNGEN

Wo nichts anderes erwähnt ist, handelt es sich um das Stiftsarchiv St.Gallen.

1 Rorschacher Neujahrsblatt 1950. P. Staerkle, Die Hofammänner von Rorschach, S. 22.
2 Lehenband 44, S. 542.
3 P. Rudolf Henggeler, Profeßbuch von St.Gallen 1929, S. 305. Dieses enthält eine mehrfach herangezogene Biographie des Abtes. Lehenband 44, S. 796, 871.
4 Ebd. S. 1011, 1022.
5 Quellensammlung der badischen Landesgeschichte, hg. von F. J. Mone. Bd. 4, Lief. 1. Karlsruhe 1867, S. 179 Anm.
6 Bd. 196, S. 37.
7 Lehenband 45, S. 555, 630, 632, 708, 751, 950, 960, 964. Vergl. Anm. 1.
8 Mündliche Aussagen.
9 Mitteilungen zur Vaterländischen Geschichte, hg. vom Histor. Verein in St. G., Bd. 3, J. Hardegger, Die Pest im Kloster St. Gallen Anno 1629, S. 169f; 182f.
10 Dies ergibt sich indirekt durch Vergleich mit Profeßbuch S. 303.
11 Bd. 880, S. 102, 158. X 132 Kalender 1652 zum 2. und 8. August,
12 Lexikon f. Theologie und Kirche, 3. Bd., S. 818. – Adolf Hacker, Ettenheimmünster. Seine Baugeschichte, Würzburg 1938, S. 1–3.
13 Ildefons v. Arx, Geschichten des Kts. St. G. Bd. 3, 115.
14 Bd. 1932, S. 154, 507, 679f., 684.
15 Bd. 262 B, S. 201, 279f., 289f. Bd. 263, S. 67, 69, 171.
16 X 132 Kalender 1654 zum 18. März, 12. Juni, 18. u. 19. Oktober.
17 Bd. 196, S. 222. Bd. 263, S. 171, 175.
18 Bd. 263, S. 247, 250, 261, 268, 273.
19 Ebd. S. 282.
20 Bd. 264, S. 239. X 133 Kalender 1662 zum 24. Juni, 2. u. 4. Juli. Vergl. dazu Anm. 12.
21 Bd. 264, S. 336.
22 Bd. 263, S. 71, 74.
23 X 133. Kalender P. Chrysostomus Stiplins 1665 zum 3. bis 13. Juni.
24 Bd. 265, S. 31f. zum 30. Sept. u. 1. Okt.
25 Ebd. S. 68.
26 Ebd. S. 158.
27 Ebd. S. 311. X 133 Kalender 1671 zum 14.–22. Mai.
28 Bd. 266, S. 31. Kalender 1674 zum 21. u. 22. April. 2. Mai. – J. Stähelin, Gesch. d. Pfarrei Rorschach, S. 321–334.
29 Ebd. S. 67, 139.
30 Ebd. S. 250f., 266, 271, 295. Kalender 1677–1679.
31 Bd. 267, S. 43f. Kalender 1681 Nov. 1.–3.
32 4. Bd. 1. Lieferung (S. 171–192) Karlsruhe 1867. Mone fand sie unter den Briefbüchern Ettenheimmünsters, die im Landesarchiv zu Karlsruhe aufbewahrt werden. Der Verfasser der Biographie ist unbekannt.
33 Adolf Hacker, S. 59, vergl. Anm. 12. – Diese Hertensteinsche Kirche wurde bei der Errichtung der Abteigebäude durch Peter Thumb (1718–1734) teilweise verändert. Beide sind dem Vandalismus des 19. Jhdts. zum Opfer gefallen.
34 Bd. 881 f. 112. Bd. 882 f. 103, 115.
35 Freiburger Diözesenarchiv Bd. 3 (1868), J. B. Trenkle, Cultusgeschichtliches, Ueber die Musik in den Ortenauischen Klöstern, S. 176.
36 Mone, S. 181. Kacher, S. 10, 77ff. LA 44, S. 871, erscheint zum Jahre 1631 ein Meister Michel Giger, der ein Haus samt Garten zu Lehen empfängt. Das ist der einzige Eintrag betr. Familie Giger (Geiger).
37 Vergl. Anm. 32, S. 177.

Illustrationsprobe aus dem 2.-Klasse-Lesebuch «Kinderwelt», reproduziert nach Original von A. Saner
Vierfarben-Offsetdruck der Graphischen Anstalt E. Löpfe-Benz AG Rorschach